

150 000 Mal pro Jahr wird in Deutschland eingebrochen. Gebäudeenergieberater sollen das jetzt verhindern.

Experten für Energie und Einbruchschutz

Gebäudeenergieberater. Wer sein Haus energetisch saniert, sollte auch auf den Einbruchschutz achten, haben sich die Gebäudeenergieberater überlegt. Eine Synergie, die Handwerkern und Kunden nützt.

Autor Reinhold Mulatz

► Fördermittel

Geld für energetische Sanierung und Einbruchschutz

Für Einbruchschutzmaßnahmen im Zusammenhang mit energetischer Sanierung gibt es Fördermittel der KfW im Rahmen bestehender Program-

Die KfW-Förderprogramme heißen „Energieeffizient Sanieren“ und „Altersgerecht Umbauen“. Neben diesen bundesweiten Programmen gibt es auch zahlreiche Landesprogramme, die mit den KfW-Programmen kombinierbar sind.

Energieeffizient Sanieren

Es gibt entweder einen Kredit oder einen Investitionszuschuss, zum Beispiel für den Einbau oder die Aufarbeitung von einbruchsicheren Haus- und Wohnungstüren, Fenstern sowie den nachträglichen Einbau von Rollläden oder Fenstergittern. Der maximale Kreditbetrag liegt bei 75 000 Euro, der Tilgungszuschuss bei maximal 17,5 Prozent, der

me. Für die Beantragung der Förderung bei einer energetischen Sanierung ist ein zugelassener Gebäudeenergieberater erforderlich.

Zinssatz beträgt ein Prozent. Gefördert werden Maßnahmen in Gebäuden mit Baujahr vor 1995. Beim Zuschuss werden zehn Prozent der Investitionskosten bezahlt, maximal 5000 Euro.

Altersgerecht Umbauen

Auch hier gibt es einen Kredit oder Investitionszuschuss für barrierearme, einbruchhemmende Türen, Systeme zur Einbruch- und Unfallmeldung oder elektrische Antriebssysteme von Rollläden. Der maximale Kreditbetrag liegt bei 50 000 Euro, der maximale Investitionszuschuss bei 4000 Euro.

Mehr Informationen unter: kfw.de

Für Gebäudeenergieberater Dieter Bindel wäre das ein Schreckensszenario: Er berät einen Kunden, der lässt daraufhin sein Haus energetisch sanieren und wärmedämmende Fenster einbauen. Dann passiert ein Einbruch und der Kunde stellt fest, dass seine Isolierfenster zwar gegen Wärmeverlust schützen, aber keinen Einbruchschutz haben, obwohl das für 70 Euro Aufpreis pro Fenster möglich gewesen wäre. Der Energieberater hat den Kunden einfach nicht darüber informiert. „So etwas darf nicht passieren“, sagt Bindel, der eine Firma für Isolierungen in Waiblingen hat und zweiter Vorsitzender des Bundesverbandes Gebäudeenergieberater Ingenieure Handwerker (GIH) ist. Der GIH ist mit 2500 Mitgliedern der größte bundesweite Verband von Gebäudeenergieberatern des Handwerks sowie von Architekten und Ingenieuren. Und die Verbandsspitze hatte die Idee, Energieberatung und Einbruchschutz zu kombinieren, denn was liegt näher, als bei einem Fenster- und Türentausch auch gleich einbruchhemmende Maßnahmen zu treffen, erklärt Handwerksunternehmer Bindel.

Polizei und Handwerk kooperieren

So fand ein erstes Webinar mit Einbruchexperten der Landeskriminalämter von Baden-Württemberg statt. Rund 100 Energieberater aus ganz Deutschland nahmen teil und stellten schnell fest, dass es eine ideale Kombination ist: Die Präventionsberater der Polizei weisen bei ihrer Beratung auf nötige energetische Maßnahmen hin und stellen den Kontakt zum GIH-Energieberater her. Dieser wiederum bedenkt

bei jeder Energieberatung den Einbruchschutz. Für den Kunden lohnt sich das auch finanziell. Denn für Einbruchschutzmaßnahmen im Zusammenhang mit energetischer Sanierung können Fördermittel der KfW in Anspruch genommen werden (siehe Kasten auf dieser Seite).

Da für die Beantragung von KfW-Fördermitteln bei einer energetischen Sanierung ein zugelassener Energieberater zwingend erforderlich ist, sieht Dieter Schneider, Präsident des Landeskriminalamts Baden-Württemberg, die Energieberater als „optimale Multiplikatoren für die Sensibilisierung der Haus- und Wohnungseigentümer für technische Maßnahmen gegen Wohnungseinbrüche“.

Handwerker sensibilisieren

Das sehen die Gebäudeenergieberater genauso. Verbandsvize Bindel will die gestartete Informationskampagne fortsetzen, das nächste bundesweite Webinar in Zusammenarbeit mit der Polizei ist für Juni geplant. Weitere Maßnahmen auf regionaler Ebene sollen folgen. Es geht den Handwerkern nicht darum, eine zusätzliche Weiterbildung auf die mit rund 250 Stunden schon aufwendige Qualifizierung zum Gebäudeenergieberater des Handwerks draufzusetzen. „Wir wollen nicht als Präventionsberater auftreten, das bleibt das Spezialgebiet der Polizei“, erklärt Bindel. Denn die berücksichtigt weitaus mehr als Fenster, Türen und Kellerschächte. Die Einbruchsspezialisten inspizieren auch die Umgebung, den Garten oder die Garage. Es geht den Energieberatern um mehr Kompetenz, darum, für das Thema Einbruch sensi-



Foto: Bindel

„Wir brauchen mehr Beratungskompetenz beim Einbruchschutz.“

Dieter Bindel, zweiter Vorsitzender des Bundesverbandes Gebäudeenergieberater Ingenieure Handwerker.

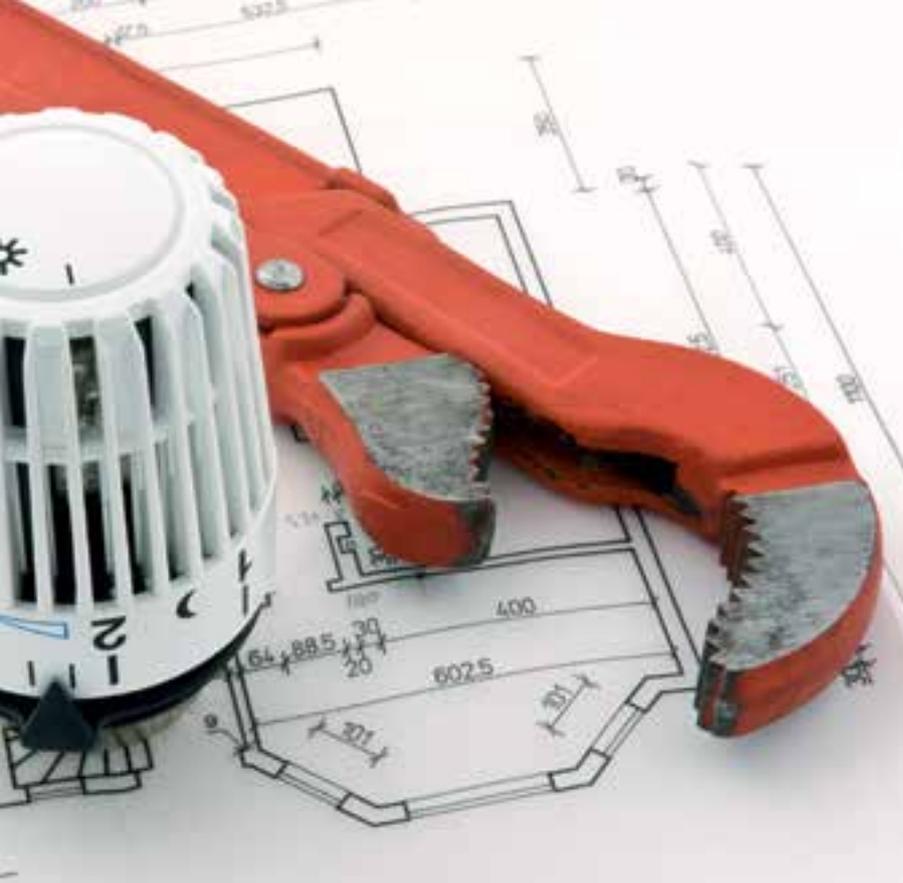


Foto: Niklaus Höpfner/iStockphoto

► Buchvorstellung

Standardwerk für Berater

Das „Handbuch Gebäudeenergieberatung“ ist neu erschienen. Es ist die ideale Informationsquelle für Energieberater aus dem Handwerk.

Das „Handbuch Gebäudeenergieberatung“ gilt als bundesweites Leitmedium für die Fortbildung zum Gebäudeenergieberater. In der Neuauflage erscheint das Fach- und Lehrbuch nun in einer aktualisierten Fassung. Es bietet neben Grundlagenwissen zur Gebäudeenergieberatung auf Basis der Energieeinsparverordnung EnEV 2014 auch Praxisbeispiele. Gewerkeübergreifend wird die ganze Bandbreite des Tätigkeitsfeldes eines Gebäudeenergieberaters dargestellt.



Das Handbuch wird vom Baden-Württembergischen Handwerkstag herausgegeben und orientiert sich an der Weiterbildung zum Gebäudeenergieberater (HWK). Es kostet 39 Euro und ist bei C. Maurer Druck und Verlag erschienen. Für Teilnehmer der Weiterbildung zum Gebäudeenergieberater kostet es 29 Euro.

Energieberater sollen künftig nicht nur über Wärmeschutz, sondern auch über Einbruchschutz informieren.

bel gemacht zu werden. Natürlich gehöre dazu auch, sich intensiv mit den Produkten vertraut zu machen, so Bindel. Ein Energieberater müsse schon wissen, was ein Fenster oder eine Tür einbruchssicher macht und welche Hersteller die nötige Kompetenz haben.

Josef Moosreiner, Technischer Rat beim bayerischen Landeskriminalamt und erfahrener Experte in Sachen Einbruchschutz, kann sich auch vorstellen, dass ein Präventionsberater der Polizei gemeinsam mit einem Energieberater beim Kunden auftritt. Die Nachfrage bei Haus- und Wohnungsbesitzern sei jedenfalls groß, die bundesweit 360 kriminalpolizeilichen Beratungsstellen seien gut beschäftigt. Die Beratung durch die Polizei ist kostenlos, auch wenn sie vor Ort stattfindet.

Laut Moosreiner kooperiert die Polizei schon lange mit dem Handwerk, denn die Beratungsstellen haben regionale Listen mit qualifizierten Meisterbetrieben, die sie Interessenten zur Verfügung stellen. „Handwerksbetriebe, die die entsprechenden Qualifikationen haben, können sich in die Fachlisten aufnehmen lassen“, so Moosreiner. Informationen dazu geben die Landeskriminalämter.

Immer mehr Einbrüche

Die Nachfrage nach einer kombinierten Beratungsleistung für Energiesparen und Einbruchschutz ist jetzt schon groß und wird weiter wachsen. 40 Prozent des gesamten Energieverbrauchs in Deutschland entfällt auf Gebäude, 65 Prozent dieser Gebäude sind aus energeti-

scher Sicht sanierungsbedürftig. Gleichzeitig will die Bundesregierung mit ihrem Nationalen Aktionsplan Energieeffizienz (siehe auch handwerk magazin 2/2015) den Primärenergieverbrauch in Deutschland gegenüber 2008 bis zum Jahr 2020 um 20 Prozent senken. Das geht nur über die energetische Sanierung von Gebäuden.

Gleichzeitig steigt die Zahl der Einbrüche in Wohnungen und Gewerbeobjekte. Die polizeiliche Statistik verzeichnet für 2013 rund 150 000 Fälle, das ist ein Anstieg von 3,7 Prozent gegenüber 2012. Innerhalb der letzten fünf Jahre ist die Zahl der Einbrüche um ein Drittel gestiegen. Eingebrochen wurde meist über Fenster und Türen, die Einbrecher verursachten dabei einen Schaden von über 427 Millionen Euro.

Erfolgreiche Prävention

Allerdings stieg auch die Zahl der gescheiterten Einbrüche, 2013 blieben 40 Prozent aller Einbrüche im Versuchsstadium stecken, nicht zuletzt wegen sicherungstechnischer Maßnahmen, die von Beratungsstellen der Polizei empfohlen und vom Handwerk eingebaut wurden.

Über 80 Prozent der Haus- und Wohnungseinbrüche werden laut Polizeistatistik mit einem einfachen Hebelwerkzeug, zum Beispiel

einem Schraubendreher ausgeführt, für Profis eine Sache von Sekunden. Dauert es länger, weil das Objekt einbruchsgeschützt ist, macht sich der Dieb meist auf und davon. Studien belegen, dass Täter nach fünf Minuten aufgeben.

Preiswerter Schutz

Dabei ist effektiver Einbruchschutz preiswert, Polizeiexperten gehen von 0,5 bis 1,5 Prozent höheren Baukosten aus. Doch was schützt wirklich? Entscheidend bei den Produkten ist hier die Widerstandsklasse RC 2 nach DIN EN 1627 (geprüfte und am besten zertifizierte einbruchhemmende Bauprodukte). Diese Widerstandsklasse ist Mindestanforderung für leicht erreichbare Fenster und Fenstertüren sowie eingebaute Gitter oder Rollläden. Die Fenster sollten mit einem geprüften einbruchhemmenden Fensterbeschlag in Verbindung mit einem abschließbaren Fenstergriff ausgerüstet oder mit geeigneten aufschraubbaren Sicherungen nachgerüstet werden. Die Sicherung mit einem abschließbaren Fenstergriff allein genügt nicht. Nachrüstsysteme wie Schlösser sollten der DIN 18104 Teil 1 (aufschraubbar) oder Teil 2 (im Falz eingelassen) entsprechen. Für Einbruchmeldeanlagen gilt die DIN EN 50 131-1.

Handwerker, die sich zum Gebäudeenergieberater weitergebildet haben, dürfen seit einem Jahr wieder die von der KfW geförderten Einzelmaßnahmen durchführen und die förderrelevanten Bestätigungen ausstellen. Voraussetzung: Sie sind in die Energieeffizienz-Expertenliste der Deutschen Energie-Agentur (dena) für Förderprogramme des Bundes eingetragen.

Vorher mussten sich die Handwerksbetriebe entscheiden, ob sie als Sachverständige nur beratend tätig werden oder als Bauausführende die Aufträge durchführen. Die neue Regelung ist für Kunden von Vorteil, weil sie die Beratung und auch die Ausführung aus einer Hand bekommen können.

Aber auch Handwerksbetriebe profitieren davon, speziell wenn sie zusätzlich zu den energetischen Sanierungsmaßnahmen auch gleich den Einbruchschutz anbieten können. Für Tischler, die Türen und Fenster einbauen, für Metallbauer, die Einbruchsgitter montieren, oder für Rollladenbauer eröffnen sich beste Marktchancen. Vorausgesetzt, sie sind zusätzlich zu ihrem Fachhandwerk Gebäudeenergieberater und nutzen die Chance, Kunden alles aus einer Hand anzubieten. ■

reinhold.mulatz@handwerk-magazin.de

Online

Themenseite
Gebäudeenergieberater



Das Wichtigste zur Weiterbildung auf:
handwerk-magazin.de/energieberater



HARTE SCHALE, KOMFORTABLER KERN.

CANTER. DER NUTZLASTER.

WENIGER SCHNICKSCHNACK. MEHR PLATZ FÜR NUTZLAST. Auch unter den schwierigsten Bedingungen macht der Canter im 3,5-t-Segment immer eine gute Figur. Neben seiner Aufbauvariabilität und den damit verbundenen Möglichkeiten kommt er mit seiner Kabinenbreite von 2 m oder in der superschmalen Variante von 1,70 m sogar da weiter, wo andere stehen bleiben. Mit seiner Wendigkeit und der Einzelradaufhängung fährt sich der Canter wie ein Pkw. Aber

auch im 6,0- bis 8,55-t-Segment bieten wir Ihnen die für Ihren Bedarf passende Lösung. Und dank serienmäßigem Effizienzpaket ECOFFICIENCY sind Sie auf jeder Fahrt besonders wirtschaftlich unterwegs – mit bis zu 9 % Kraftstoffersparnis. Überzeugen Sie sich auf einer Probefahrt bei Ihrem FUSO Partner.

Nähere Informationen erhalten Sie unter www.fuso-trucks.de

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstr. 137, 70327 Stuttgart

